

Privatisierung des Geldes - Weil der beste Regulator der Wettbewerb ist

25.10.2011 | [Ralph Bärlichea](#)

Ein Bankier alter Schule wird zum währungspolitischen Revolutionär - Interview mit Karl Reichmuth

Karl Reichmuth ist unbeschränkt haftender Gesellschafter der Reichmuth & Co Privatbankiers in Luzern. Im letzten Jahr wurde ihm vom Zürcher Liberalen Institut für sein langjähriges Engagement zugunsten einer freiheitlichen Geldordnung der Röpke-Preis verliehen. Karl Reichmuth ist bodenständiger Schweizer, verheiratet und hat vier Kinder. In seiner Freizeit wandert er gerne. Auch damit ist der Bankier alten Schlages so etwas wie ein personifizierter Gegenentwurf zum modernen Banker, der auf Kosten und Risiko von Dritten windige Geschäfte betreibt. In seinem letzten Buch "Weg aus der Finanzkrise" stellt Karl Reichmuth gemeinsam mit Professor Joachim Starbatty und anderen seine Analysen und Lösungsansätze zur Finanzkrise und Geldordnung vor. *eigentümlich frei* fragte nach.



eigentümlich frei: Herr Reichmuth,

Sie plädieren für die Privatisierung des Geldes.

Karl Reichmuth: Weil der beste Regulator immer der Wettbewerb ist.

Weit besser als die Flut von neuen Regulierungen. Mit solchen Regulierungen wird das ohnehin nicht mehr voll geschützte Eigentum weiter ausgehöhlt. Eigentum bedingt die Übernahme von Verantwortung durch den Eigentümer. Konsequenterweise müssen also Vermögende an einer Kaufkraftherhaltung interessiert sein. Privates Marktgeld, zumindest für den Zweck der Wertaufbewahrung, wird das Ziel der Kaufkraftherhaltung für alle Sparer und Vorsorger eher erreichen als das nominale Staatsgeld, denn der Staat als Riesenschuldner hat in der heutigen Situation ein Interesse an Schuldreduktion durch Geldentwertung.

eigentümlich frei: Was wird Ihrer Meinung nach die Nachfrage hin zu privatem Marktgeld leiten?

Karl Reichmuth: Paradoxerweise glaube ich, dass letztendlich das Verhalten der Staaten und Zentralbanken die Nachfrage nach Privatgeld erhöhen wird. Die Schuldenmacherei der Staaten und das Gelddrucken der Zentralbanken werden früher oder später zu einer deutlich erhöhten Inflation führen, dann werden die Leute nach neuen Wegen suchen.

eigentümlich frei: Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, haben Sie letztes Jahr im März mit dem "RealUnit" einen Fonds aufgelegt, der zu einem Drittel in investitionsbezogenen und zu zwei Drittel in

konsumbezogene Anlagen investiert und so das Schweizer Bruttoinlandsprodukt näherungsweise abbilden soll. Sie gehen noch einen Schritt weiter und meinen, dass dieser Fonds eine Art neues Geld darstellen kann.

Karl Reichmuth: Seit nun über 50 Jahren beschäftige ich mich mit dem Geldwesen und der Notwendigkeit der Geldwertstabilität. Nach meiner Auffassung bedeutet Preisstabilität nicht, dass die Preise eines mehr oder weniger willkürlich zusammengesetzten Warenkorbs stabil bleiben, sondern dass eine Geldeinheit einen stabilen Anteil an der Volkswirtschaft darstellt. Aus dieser Überlegung ist der RealUnit entstanden. Heute existieren zahlreiche gesetzliche Einschränkungen, welche die Ausgabe von Privatgeld zu verhindern suchen. Die größten Leidtragenden unserer heutigen Geldordnung sind die Kleinsparer, die oft nur nominelle Anlagen besitzen und dann durch die meist höher als die Zinsen ausfallende Inflation kontinuierlich enteignet werden. Als Praktiker habe ich deshalb den RealUnit als Fonds lanciert, um den Sparern die Möglichkeit zu geben, zumindest betreffend der Wertaufbewahrungsfunktion eine Alternative zu staatlichen Währungen zu haben.

***eigentümlich frei:** Der RealUnit besteht aktuell zu 30 Prozent aus Geldmarktpapieren, Anleihen und flüssigen Mitteln, die auf staatliches Papiergeld lauten, das Sie als nicht wertstabil erachten. Warum besteht Ihr Fonds nicht gänzlich aus Realwerten?*

Karl Reichmuth: Das Bruttoinlandsprodukt der Schweiz sowie der meisten OECD-Länder setzt sich zu zwei Dritteln aus Konsumausgaben und zu einem Drittel aus Investitionsausgaben in zum Beispiel Häuser oder Maschinen zusammen. Realwerte wie Aktien und Immobilien gewichten wir deshalb gemäß der BIP-Aufteilung mit einem Drittel. Rohstoffe, nominelle Anlagen sowie inflationsgeschützte Anleihen, welche der Befriedigung des Konsums dienen, gewichten wir mit zwei Dritteln. Mit dieser lebensnahen Aufteilung der Anlagen kann meiner Meinung nach das Ziel der Kaufkraftreicherung am ehesten sichergestellt werden. Ein Fonds, der ausschließlich auf Realwerte setzt, würde langfristig wahrscheinlich eine höhere Rendite als der RealUnit erwirtschaften. Ziel des RealUnit ist es aber nicht, eine möglichst hohe Rendite zu erwirtschaften, er basiert auf der Zusammensetzung des Bruttoinlandsprodukts und soll somit wertstabiles Geld sein.

***eigentümlich frei:** Sie sind im Bereich privaten Geldes neben den Anbietern von Gold- und Silbermünzen einer der Pioniere. Wie lange, denken Sie, wird es dauern, bis sich hier weltweit ein breiter Markt entwickelt? Und wovon könnte dies abhängen?*

Karl Reichmuth: Abhängen wird es vom Engagement jener, welche die Volksmeinung beeinflussen können, also von den Medien, aber auch von solch segensreichen Gesellschaften wie der Hayek-Gesellschaft. Im Übrigen bin ich mit 72 Jahren und über 50 Jahren Bankerfahrung alt genug, um zu wissen, dass solche Neuerungen viel Zeit beanspruchen. Das große Glück, dass auch junge Leute - unter anderem Remy, einer meiner beiden Söhne - von diesem Weg zur Gesundung unseres Papiergeldsystems beseelt sind, lässt mich die Idee beharrlich weiterentwickeln.

***eigentümlich frei:** Halten Sie es für möglich, dass Wertspeicherinstrumente wie der RealUnit eines Tages auch zum Tauschmittel werden? Und was speziell sollte Kreditnehmer dazu bewegen, ihre Kredite in wertstabilem Geld aufzunehmen, statt in staatlichem Inflationsgeld, bei dem die Schuldner ja auf die Entwertung ihrer Schuld setzen können?*

Karl Reichmuth: Langfristig kann ich mir durchaus vorstellen, dass "Wertspeicherinstrumente" als Tauschmittel eingesetzt werden. Die Akzeptanz von Geld als Tauschmittel basiert auf der Funktionalität als Wertspeicher. Je mehr die Zentralbanken die Funktion der Wertaufbewahrung des staatlichen Geldes vernachlässigen, desto größer wird der Anreiz, alternative Tauschmittel zu verwenden. Eine Vorstufe zum Geld als Tauschmittel sind reale Schuldverträge, diese können grundsätzlich heute schon vereinbart werden, indem der Rückzahlungsbetrag beispielsweise an den RealUnit gekoppelt wird.

Mangels Alternativen sind Gläubiger heute gezwungen, auf staatliche Währungen lautende Anleihen zu erwerben. Der RealUnit als Anleihewährung hätte jedoch für Gläubiger und Schuldner Vorteile. Der Gläubiger könnte einen Kredit vergeben mit der Gewissheit, außer bei Zahlungsunfähigkeit natürlich, den realen Wert des verliehenen Geldes inklusive Zins bei Verfall zu erhalten. Der Schuldner andererseits hätte eine reale Schuldenlast, die sich dem Bruttoinlandsprodukt anpasst und somit in Krisenjahren wie 2008 von Vorteil ist.

eigentümlich frei: Könnten Sie sich vorstellen, dass, wie im vergangenen Jahrhundert in Europa ja mehrfach geschehen, die Nachfrage nach staatlichem Geld angesichts grassierender Staatsverschuldung und dadurch drohender Geldentwertung wieder komplett zusammenbricht?

Karl Reichmuth: Vorstellen kann und muss ich mir das als professioneller Vermögensverwalter im Rahmen einer Szenarioanalyse. Dagegen kämpfe ich jedoch, denn eine evolutionäre statt revolutionäre Entwicklung ist für das unseren Wohlstand bestimmende Geldwesen verträglicher. Eine revolutionäre Entwicklung ginge erneut vor allem zu Lasten der breiten Masse, die ausschließlich in nominellen Werten investiert ist. Die Schere zwischen Arm und Reich darf sich nicht weiter öffnen, sonst wäre unsere kapitalistische Ordnung gefährdet.

eigentümlich frei: Könnte die Lücke im Extremfall durch private Anbieter geschlossen werden, die sich dann am Markt halten und staatliches Geld komplett verdrängen? Die Zigarettenwährung nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich bekanntlich nicht durchgesetzt.

Karl Reichmuth: Der ehemalige US-Präsident Garfield brachte es mit dem Satz auf den Punkt: "Wer das Geld einer Nation kontrolliert, der kontrolliert die Nation." Die Kontrolle über die Produktion von ungedecktem Papiergeld verleiht den Staaten eine unvorstellbare Macht. Diese Macht werden die Staaten nicht aufgeben. Außerdem können die Staaten im Gegensatz zu Privaten beispielsweise durch Steuern eine künstliche Nachfrage für die eigene Währung schaffen. Ich glaube daher, dass selbst bei einem kompletten Zusammenbruch des monetären Systems in kürzester Zeit neue staatliche Währungen entstehen würden. Eine solche extreme Situation würde aber sicherlich zu einer Erhöhung der Nachfrage nach privatem Geld führen, erneut wie gesagt zumindest als Wertaufbewahrungsmittel.

eigentümlich frei: Wer oder was hat die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise ausgelöst?

Karl Reichmuth: Die Hauptursache der Krise liegt in unserem heutigen Geldsystem. Etwas oberflächlicher betrachtet könnte man der Politik, der Zentralbank und den Bankern die Schuld zuweisen. Letztendlich hätte es jedoch die Krise in diesem Ausmaß mit gedecktem Geld nicht gegeben, denn unser monetäres System fördert geradezu die Entstehung von Blasen, die anschließend in eine Krise münden. Ein grundsätzliches Problem ist auch die fehlende Haftung in unserer heutigen Gesellschaft. Dazu habe ich bereits im Herbst 2007 ein Büchlein verfasst mit dem Titel "Die Finanzkrise - Entscheidung und Haftung zusammenführen". Der sorgfältige Umgang mit Risiken kann nur sichergestellt werden, wenn die Entscheidungsträger auch die Haftung für ihr Verhalten übernehmen.

eigentümlich frei: Gibt es jemanden, der von der Krise profitiert hat? Oder ist sie eher ein kollektiver Unfall?

Karl Reichmuth: Von der Krise profitiert haben unter anderem die alternativen Währungen. Das Buch von meinem Sohn Remy und mir über den RealUnit hat beispielsweise vor der Krise viel weniger Beachtung erhalten. Der größte Profiteur der Krise ist jedoch der Staat, der nun mehr denn je - und natürlich fälschlicherweise - von der breiten Masse als Retter in der Not angesehen wird.

eigentümlich frei: Wann, denken Sie, wird die Krise, die jetzt ja auf die Staatsfinanzen übergegangen ist, vorbei sein?

Karl Reichmuth: Die Krise der Staatsfinanzen wird noch lange andauern, denn die "Rettungsmaßnahmen", die derzeit in der Diskussion sind und wahrscheinlich auch umgesetzt werden, haben lediglich aufschiebende Wirkung. Sie sind keine Lösung der Probleme.

eigentümlich frei: Wen wird der sogenannte "Haircut" oder auch die drohende Inflation am stärksten treffen? Und wäre ein Schuldenschnitt nicht die größte anzunehmende Katastrophe für das wirtschaftliche und soziale Leben in den betreffenden Ländern?

Karl Reichmuth: Sowohl ein Haircut als auch die Inflation trifft vor allem die in Nominalwerten Sparernden. Also den sogenannten "kleinen Mann". Das Beispiel Argentinien von 2002 und auch frühere zeigen die Wichtigkeit der Anlage in realen Werten. Nach der massiven Abwertung verloren Aktien in Argentinien bis zu 70 Prozent an Wert in US-Dollar. Innerhalb von zwei Jahren waren diese Verluste jedoch wieder eingeholt. Ein Schuldenschnitt ist daher als Chance für einen Neuanfang zu sehen, denn üblicherweise kommen die

Volkswirtschaften nach einem Haircut bald wieder auf die Beine.

eigentümlich frei: *Abschließend: Der FDP-Bundestagsabgeordnete Frank Schäffler fordert, das Verbot anderer Zahlungsmittel aufzuheben und im Wettbewerb stehendes privates Geld sofort zuzulassen, um so den Entwicklungen der Finanzkrise Rechnung zu tragen. Der Ökonomie-Professor Johann Graf Lambsdorff, welcher der keynesianischen Denkschule nahesteht, meinte hierzu, Geld ohne Zentralbanken sei so realistisch wie Frieden ohne Waffen. Ihre Meinung dazu?*

Karl Reichmuth: Das von Herrn Schäffler verfolgte Ziel erachte ich als erstrebenswert. Es darf nicht sein, dass wir durch gesetzliche Normen dazu gezwungen werden, minderwertiges Staatsgeld zu verwenden. Die Aussage von Professor Lambsdorff mag für ungedeckte Währungen gelten, die vom Staat zu Zahlungsmitteln erklärt werden müssen, um überhaupt anerkannt zu werden. Hätten wir einen freien Währungswettbewerb, wäre dies anders. Denn mit Waffen kann man Gewalt ausüben und jemanden zu einer Tat zwingen - Privatwährungen aber stehen lediglich im Wettbewerb, und es ist jedem Bürger freigestellt, davon Gebrauch zu machen oder nicht.

© Ralph Bärlichea

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/17598--Privatisierung-des-Geldes---Weil-der-beste-Regulator-der-Wettbewerb-ist.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2020. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).